

Ein Hoffnungswort der protestantischen Kirchengemeinde Haßloch
zum 19. Sonntag nach Trinitatis

**Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und
unserem Herrn Jesus Christus. Amen**

Liebe Schwestern und Brüder,

mein Schwiegervater sagt beim Abschied zu uns immer „Haltet euch munter“.

Wenn jemand verreist und wir ihn länger nicht sehen sagen wir oft: „Komm gesund wieder!“

Und wir antworten „Na klar!“

Wir antworten so selbstverständlich auf diese weltlichen Segenswünsche, als ob es in unserer Macht läge, diese zu erfüllen.

Als ich jung war, war ich so wie alle junge Menschen. Ich machte mir wenig Gedanken über meine Gesundheit. Wie sollte es auch anders sein. Und das ist auch gut so. Dass die Jugend so unbeschwert und leicht durchs Leben geht.

Andere können sich gar nicht mehr vorstellen, wie das ist, gesund zu sein. Was es bedeutet nicht krank oder beeinträchtigt zu sein. Viele leben ohne Aussicht auf Heilung, sind traurig, niedergeschlagen, haben Angst, sind verzweifelt.

„Hauptsache Gesund!“ – Wie oft habe ich diesen Spruch in der Schwangerschaft gehört? Und ich habe mich oft gefragt „Und was, wenn nicht?“ Was ist dann die Hauptsache?

Die Gesundheit, sie bewegt am allermeisten. Zumindest die körperliche Gesundheit. Doch wie steht es denn mit der seelischen Gesundheit? Auf die Frage „Na wie geht’s“ antworten wir doch meist etwas ausweichend, „Ach, muss ja, ne?“ Oder so etwas wie „Etwas stressig, aber es geht“. Manchmal lügen wir dabei und sagen nicht wirklich wie es uns geht. Weil wir die anderen nicht damit behelligen wollen. Weil wir nicht sicher sind, ob die andere eine ehrliche Antwort hören möchte. Vielleicht würde die Antwort den anderen in Bedrängnis bringen, wenn wir ehrlich sagen wie es uns geht,

körperlich und seelisch. Und überhaupt, das Thema „Krankheit und Gesundheit“ ist doch etwas sehr Privates. Etwas, was an nicht mit allen zu teilen bereit ist. Das körperliche, aber auch das seelische Wohlbefinden gehört zu unserem Wohlergehen und sie gehört – so glauben wir es – zu den von Gott geschenkten großen Gaben. Zu den Zeiten des Apostels Jakobus wurde der Mensch in einem weiteren Zusammenhang gesehen, als nur zwischen Gesund und Krank zu unterscheiden. Der Mensch als Ganzes steht im Mittelpunkt und damit auch sein Verhältnis zu und sein Dialog mit Gott.

Davon hören wir im 5. Kapitel des Jakobusbriefes:

Das Gebet für die Kranken

13 Leidet jemand unter euch, der bete; ist jemand guten Mutes, der singe Psalmen.

14 Ist jemand unter euch krank, der rufe zu sich die Ältesten der Gemeinde, dass sie über ihm beten und ihn salben mit Öl in dem Namen des Herrn.

15 Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten; und wenn er Sünden getan hat, wird ihm vergeben werden.

16 Bekennt also einander eure Sünden und betet füreinander, dass ihr gesund werdet. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.

Jakobus geht in diesen wenigen Versen auf 3 Lebenssituationen ein:

1. Wenn jemand von einem Unglück getroffen wurde und deshalb traurig oder bedrückt ist.

2. Wenn jemand fröhlich ist.

3. Wenn jemand krank ist.

Hier werden die beiden Grundgestimmtheiten des Lebens benannt: traurig bzw. bedrückt und fröhlich. In beiden Fällen empfiehlt Jakobus das Gebet um den Kontakt mit Gott zu halten.

Dies kann in Form des Lobgesangs oder in Form eines Klagepsalms geschehen. Sie kennen wahrscheinlich das Sprichwort „Not lehrt beten“. Doch ich glaube, dass das so nicht ganz stimmt. Denn Not kann auch fluchen und hassen lehren. Für viele ist es eben nicht selbstverständlich in der Not zu beten. Der Dialog mit Gott ist in solchen Notsituationen in Gefahr gänzlich abzureißen. Dabei kann das Gebet heilsam sein. Und dazu müssen es keine Lobpsalmen sein. Das Gebet kann und darf aggressiv sein, traurig und niedergeschlagen. Ich weiß selbst, dass es schwer ist an bestimmten Punkten und bestimmten Umständen eigene Worte zu finden. Doch finden wir in der Bibel einen reichen Schatz vor, wenn uns die Worte fehlen. Die Klagepsalmen wurden ja von Menschen in genau solchen Notsituationen geschrieben. In ihnen finden wir Worte gegen die Angst, gegen die Hilflosigkeit, Demütigung und Kränkung. Wir finden in ihnen Worte gegen das Leid, das Menschen erfahren. Und in diesen Bildern kann ich mich auch heute wiederfinden. Wenn ich mich darauf einlasse, dass kann ich das Kreisen um mich selbst aufbrechen und neue Wege werden sichtbar und können gegangen werden.

Auch für Zeiten der Freude finden wir in den Lobpsalmen Worte. Es sind Worte des Glücks. Worte der Freude. Wenn ich fröhlich bin, dann singe ich. Vielleicht hat Jakobus auch daran gedacht, die Psalmen zu singen. Ich weiß nicht, wie es ihnen geht. Aber ich finde, dass sich die Freude und das Glück noch steigern, wenn man singt. Denken sie nur an Fußballspiele und die singende Fangemeinde, wenn die Mannschaft gewinnt. Da kann man es förmlich spüren und wird von der Freude mitgerissen.

Und auch schon Luther sagte: „Wer singt, betet doppelt.“

Und auch in Zeiten der Krankheit empfiehlt er das Gebet. Viele Kranke sind einsam. Das gilt für die Zeit des Jakobus, aber auch für unsere Zeit. Die urchristliche Gemeinde hat sich in besonderer Weise um die kranken gekümmert. Aber, und das ist wichtig: Die Initiative soll vom Kranken selbst ausgehen, damit er nicht vergeblich wartet oder Besuch erhält, den er nicht möchte.

Dies lässt den Kranken Gemeinschaft und Solidarität der christlichen Gemeinde spüren. Das Gebet, die Fürbitte ist als lebendiger und kräftiger Protest gegen Resignation und gegen die Einstellung eh nichts machen zu können, zu betrachten.

Des Weiteren legt uns Jakobus die Salbung ans Herz. In früheren Zeiten wurden Menschen bei ihrer Taufe gesalbt und diese Handlung soll den Kranken genau daran erinnern. Und er kann die Berührung des anderen wahrnehmen, den Duft des Öls riechen. Die Salbung spricht noch mal ganz andere Sinne an, als es das Gebet allein vermag. Das Gebet in Verbindung mit einer Salbung ist eine liebevolle und zärtliche Zuwendung zu einem anderen Menschen.

So, alles schön und gut. Lasst uns in jedweder Situation beten und Kranke salben. Und dann wird alles gut?

Welche Wirkung wird durch Salbung und Gebet erwartet?

Jakobus sagt: Gott richtet auf. Er sagt nicht, dass das Gebet und die Salbung ein Automatismus für Wunderheilungen sind. Auch wenn es sie ab und zu geben mag. Es geht nicht darum den Glauben des einzelnen zu messen und sagen zu können, dass es bei demjenigen, der stark glaubt, funktioniert. Und bei derjenigen, die weniger stark im Glauben ist, funktioniert es nicht.

Es sagt, Gott ist auch bei denen, die krank bleiben. Gott ist auch bei denen, die trotz allem sterben werden.

Aber: Gott erhört unsere Gebete dennoch. Seine Liebe und Fürsorge werden dann auf ganz andere Weisen spürbar, z.b. daran, dass ich eben nicht zerbreche, wenn ein von mir geliebter Mensch stirbt.

Krankheiten sind heute wie damals oft genug nicht zu ändern oder gar zu heilen. Das ist und bleibt schrecklich. Aber ich habe auch Menschen getroffen, wie z.b. unseren Nachbarn, die durch ihr Gebet und damit durch ihren Glauben eine Lebensfreude ausgestrahlt haben, wie ich sie nur von wenigen Gesunden kenne.

„Haltet euch munter“ pflegt mein Schwiegervater zu sagen. Menschen, die wir länger nicht sehen, sagen wir „Bleib gesund!“. Wir sagen diese weltlichen Segenswünsche in dem Wissen, dass es nicht in unserer Macht liegt.

Sagen wir den Menschen, denen wir Gutes wünschen wollen doch etwas, was den Wunsch nach Gesundheit mit einschließt, aber noch viel mehr umfasst.

„Bleib behütet“.

„Sei gesegnet“.

„Geh mit Gott deinen Weg“.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere menschliche Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Fürbittgebet

Gott, wir glauben,

du bist die Tür in verschlossenen Mauern,

du bist das Licht in der Dunkelheit.

Vor dich bringen wir uns und unsere verletzte Gemeinschaft.

Vor dich bringen wir

das Leid, das wir nicht heilen,

die Schreie, denen wir nicht antworten,

die Schmerzen, die wir nicht lindern.

Vor dich bringen wir die Schwestern und Brüder,

die verzweifelt nach dir suchen.

Und wir bringen vor dich die Sterbenden,

in denen sich Schweigen ausbreitet,

die kein Wort hören,

das ihnen Halt gibt.

Vor dich bringen wir unsere verstorbenen Schwestern und Brüder. Wir denken besonders an:

Hildegard Lützel geb. Schmitt, 83 Jahre (ST)

Hildegard Deyerling geb. Herrmann, 94 Jahre (Jung)

Lass ihnen dein ewiges Licht leuchten.

Vor dich bringen wir die Trauernden.

Lass sie durch all ihren Schmerz hindurch ein Licht der Liebe spüren. Lass sie nicht allein.

Lass uns alle deine heilenden Worte hören;

lass dein Angesicht über uns leuchten

und nimm uns in deine Arme.

So können wir leben, glauben und auch sterben.

Amen.